

Ronsdorf wirkt ...
... in seinen Köpfen:

Werner Lenke



Werner Lenke
4. Pfarrstelle
1967 bis 1992

Pfarrer stiftete Altenheim an

Als der junge Pfarrer Werner Lenke aus Setterich-Siersdorf, dem einst kinderreichsten Ort Deutschlands im Aachener Kohlrevier, wo er neun Jahre in der Evangelischen Gemeinde gewirkt hatte, kommend, im Januar 1967 seine Pfarrstelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Ronsdorf antrat, war er auf die Seelsorge und Arbeit mit Kindern und Familien eingestellt. Doch schon am ersten Arbeitstag, in Begleitung von Pfarrer Friedhelm Peters, lernte er bei einem Geburtstagsbesuch auf Erbschlö die weitreichende, intensive Betreuung von älter werdenden Menschen kennen.

Elbe, Rhein, Leyerbach

Pfarrer Werner Lenke, 1927 in Hamburg geboren und in Siegburg-Troisdorf bei Bonn aufgewachsen, wo er seine Frau Christa kennen gelernt sie 1956 geheiratet hat, blickte 2001 zurück: „Es dauerte nicht lange, bis ich die überaus segensreiche, vorbildliche und großartige Betreuung der Schwachen und Kranken, der behinderten und älter werdenden Menschen, die durch eine große Schar ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer betreut wurden, kennen und schätzen lernte.“ In Ronsdorf gab es nur das Christliche Altenwohnheim „Friedenshort“, so dass aus Kapazitätsgründen viele pflegebedürftige Menschen ihren letzten Lebensabschnitt außerhalb ihrer Heimat Ronsdorf verbringen mussten.

Gereifter Plan

Beflügelt von der intensiven Beratung des Gemeindeamtsleiters Bornefeld, befasste sich Pfarrer Lenke mit dem Bau eines Altenwohnheimes, zu dem es bereits zwischen 1956 und 1961 Überlegungen gegeben hatte. Er lernte Menschen kennen, die zur Entwicklung eines Konzeptes für ein Seniorenzentrum beitrugen. 1968 reifte der Plan, unter Einbeziehung der beiden evangelischen Kirchengemeinden und des Diakonischen Werkes. Als das Bauvorhaben öffentlich bekannt wurde, trafen Pfarrer Lenke und seine Wegbegleiter auf viele offene Ohren und starke Bereitschaft anderer christlicher Gemeinden, in Politik und Verwaltung, das Projekt zu unterstützen. 1969 fand die Gründung eines „Vereins der Freunde und Förderer der Ronsdorfer Altenhilfe“ statt. Den Vorsitz teilten sich Werner Lenke und Josua Halbach, der 2000 verstorben ist.

Viele Sympathisanten

Viele Organisationen und Personen organisierten zwischen 1969 und 1975 Veranstaltungen, vom Lustspiel über eine Adventsfeier bis zum Konzert, deren Erlöse in das ehrgeizige Projekt flossen. Am 1. August 1974 zogen die ersten Bewohner in das Diakoniezentrum an der Schenkstraße 133 ein. Die

offizielle Einweihung fand am 21. Mai 1976 statt. Den Aufsichtsratsvorsitz übernahm 1971 Werner Lenke.

Großes Werk

Im Ruhestand stellte Pfarrer Lenke fest, „dass Gott ein großes Werk hat gelingen lassen“, und erinnerte sich an die ihn beflügelnde Jahreslosung des Jahres 1968 und den Petrus-Brief: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.“ Lenke: „Der Name Diakoniezentrum geht auf Dienst – dienet einander – zurück. das gilt nach meinem Verständnis für alle Bereiche des menschlichen Lebens, die vielfältige, unerschöpfliche Aufgabe der Hilfeleistung, die einer dem anderen alle Tage schuldig ist. Dienen, das ist nicht nur eine Nebenaufgabe der Kirche Jesu Christi, sondern ihr gesamtes Leben.“

Unvergessen für 25 Jahre segensreicher Arbeit in Ronsdorf

PfarrerIn Friederike Slupina-Beck von der Evangelischen Kirchengemeinde Ronsdorf schrieb am 18. März 2020 in der Ronsdorfer Wochenschau:

Am Abend des 11. März 2020 ist unser langjähriger Pfarrer Werner Lenke im Alter von 92 Jahren friedlich eingeschlafen – im geliebten Diakoniezentrum, für das sein Pastorenherz in den 25 Jahren seines Dienstes und darüber hinaus immer heftig geschlagen hatte. Wir wissen ihn geborgen in der Liebe Gottes, von der er so prägnant und zugewandt zu predigen verstand. Seine schwarze Baskenmütze, darunter der kluge Theologenkopf mit wachem, warmem Blick – auch hochbetagt prägte er als Emeritus so unverwechselbar unser Ronsdorfer Stadtbild und bleibt unvergessen. Seine Stimme haben viele von uns noch im Ohr: die in Ronsdorfer Gefilden auffallend rheinische Sprachmelodie war eines seiner Markenzeichen und wärmte Herz und Gemüt. Geboren in Hamburg, aufgewachsen in Siegburg-Troisdorf bei Bonn, wo er seine wunderbar musikalische Frau Christa kennen- und lieben gelernt hat, versah der junge Theologe neun Jahre lang seine erste Pfarrstelle in Setterich-Siersdorf, dem einst kinderreichsten Ort Deutschlands, im Aachener Kohlerevier. Seine Domäne war also die Arbeit mit Kindern und jungen Familien, als er im Januar 1967 von Superintendent Höhler in die 4. Pfarrstelle unserer Kirchengemeinde eingeführt wurde. Doch schon bald wird sein Augenmerk zusätzlich auf die Situation der älteren und pflegebedürftigen Menschen in Ronsdorf gelenkt. Und eine Idee reift in ihm. Aus dieser Idee eines Diakoniezentums für die Ronsdorfer wird Zug um Zug ein gereifter Plan. Beflügelt von der intensiven Beratung durch Gemeindeamtsleiter Bornefeld und der unermüdlichen, zupackenden und segensreichen Arbeit von Schwester Waltraud Berger befasst sich der junge Pfarrer ausdauernd mit der Konkretisierung dieses Traums, für den er kühn und liebevoll wirbt, die Fühler zu allen Seiten hin ausstreckt und den starken Zuspruch aller Ronsdorfer Gemeinden, Vereine und Parteien gewinnt. Schon lange, bevor der Begriff des „Fundraising“ in aller Munde war, initiierte er eine ganze Reihe von Benefizveranstaltungen zur Unterstützung des geplanten Diakoniezentums. Laienspiele, einstudiert von Ehefrau Christa Lenke, Konzerte von Kirchenchor, Blockflötenkreis und Kinderchor komplettierten diesen Reigen. Diese anstiftende Begeisterung hat eine ganze Generation geprägt. Pfarrer Lenke sagte im Rückblick auf diese ersten Jahre in seiner Rede zum 25. Jubiläum des Diakoniezentums 2001 – und diese berührenden Worten sprechen Bände über sein ganzes Wirken als Diener des Wortes Gottes in den 25 Jahren als Ronsdorfer Pfarrer: „Zum Schluss möchte ich noch sagen, warum und in welcher Weise nach meiner Überzeugung ein solches Werk unter dem Segen und der Obhut Gottes gelingen kann: Im 1. Petrusbrief, Kapitel 4, Vers 10 lesen wir: Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Dies war die Jahreslosung für das Jahr 1968. In diesem Jahr begannen die Planungen für das Diakoniezentrum. Im Blick auf diese Jahreslosung hat das Bauvorhaben damals den Namen ‚Diakoniezentrum‘ bekommen. Diakonie: das heißt ‚Dienen‘. ‚Dienet einander‘, das gilt für alle Bereiche des menschlichen Lebens: die vielfältige, unerschöpfliche Aufgabe der Hilfeleistung, die einer dem anderen alle Tage schuldig ist. Dienen: das ist nicht nur eine Nebenaufgabe der Kirche Jesu Christi, sondern ihr gesamtes Leben. Mögen auch künftige Generationen erfahren, welcher Hilfeleistung die Diakonie, die aus der frohen Botschaft von Jesus Christus ihre Kraft schöpft, fähig ist. Gott ist und bleibt in der Nähe. Er ist immer erreichbar in seiner Liebe zu seinen Menschenkindern. Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Welch ein Vermächtnis – und wie aktuell gerade in diesen verstörenden Tagen der sich zuspitzenden Lage. Wir haben Pfarrer Lenke so vieles zu verdanken. Nun darf er schauen, was er geglaubt hat. Unvergessen für 25 Jahre segensreicher Arbeit in Ronsdorf. Unterwegs mit Baskenmütze – so kannten ihn die Ronsdorfer.

Evangelische Kirchengemeinde Ronsdorf trauert um ihren Prediger

Pfarrer i.R. Werner Lenke, * 25. Juni 1927 in Hamburg, † 11. März 2020 in Ronsdorf

Die Evangelische Kirchengemeinde Ronsdorf trauert um ihren langjährigen Pfarrer, dessen segensreiches Wirken als pointierter Prediger, zugewandter Seelsorger und humorvoll-gütiger Lehrer unser Gemeindeleben in den 25 Jahren seines Dienstes geprägt hat. Sein vergnügt-wissendes Lächeln unter der markanten Baskenmütze wird uns fehlen. Mit viel Zeit und Engagement hat sich Pfarrer Lenke seit Dienstantritt im Januar 1967 um den ehrenamtlichen Jugendschwarm gekümmert und ihn theologisch begleitet und geschult. Von den Anfängen im Lohsiepen und

Rehsiepen über die ebenso konsequente wie liebevolle Durchführung seines Herzensprojektes Diakoniezentrum bis hin zur mit vielen unvergesslichen Reisen gewürzten Seniorenarbeit als Schwerpunkt seiner letzten Jahre hat er mit großer Treue zum Wort Gottes und Liebe zur ihm anvertrauten Gemeinde viele Spuren hinterlassen. Theologie und Kirchenmusik waren in dem Ehepaar Werner und Christa Lenke eine für unsere Gemeinde überaus bereichernde Verbindung eingegangen. Nun ist er seiner im vergangenen September verstorbenen Frau gefolgt. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seinen Kindern und ihren Familien. Gemeinsam wissen wir uns geborgen in der Gewissheit, dass Jesus Christus dem Tode die Macht genommen hat. Nun darf er schauen, was er geglaubt hat und von dem er so prägnant zu predigen verstand. Die Beerdigung hat am 19. März 2020 auf dem Waldfriedhof in Troisdorf, an der Seite seiner im September 2019 beigesetzten Frau Christa, stattgefunden. Pfarrerin Friederike Slupina-Beck erinnert sich gerne an die langjährige Kirchenmusikerin der Evangelischen Kirchengemeinde.